

Vortrag:

## 1. Achtsamkeit in Bezug auf Körperempfindungen und Gefühle im Sandspiel

Dan Siegel und andere haben die Bedeutung der neuronalen Integration für die Psychotherapie herausgearbeitet. Sie beinhaltet unter anderem die vertikale Integration von Körper, dem limbischen System und dem Neokortex sowie die horizontale Integration der rechten und linken Hemisphäre. Forschungen weisen darauf hin, dass Achtsamkeitsmeditation neuronale Integration fördert.

Dies hat besondere Bedeutung für die Sandspieltherapie. Einerseits kann Sandspieltherapie als Methode betrachtet werden, die unter anderem über das taktile Erleben vom Sand und das Gestalten von Bildern neuronale Integration fördert. Andererseits gibt es Raum dafür, sowohl im therapeutischen Prozess und Supervision durch achtsames Wahrnehmen von Körperempfindungen und Gefühl und verbalem Ausdruck davon, diese Integration weiter zu vertiefen.

Entsprechend habe ich die «Erfahrungsbezogene Supervision» entwickelt, die durch Momente von Achtsamkeit und anderen Methoden helfen, unsere übertragungsbedingte Resonanz im Körper und Gefühlen besser zu beachten. Im Rahmen einer Italienischen Supervisions- und Forschungsgruppe haben wir wichtige Aspekte dieser Erfahrung in einer italienischen Publikation veröffentlicht, auf die ich Bezug werden nehme.

Andererseits gibt es auch für die Arbeit mit KlientInnen verschiedene Möglichkeiten, sie zu unterstützen, Empfindungen und Gefühle, die durch Sandspiele aber besonders bei Erwachsenen auch durch Träume und Situationen in ihrem Leben ausgelöst werden, achtsam und bewusst wahrzunehmen und unter Umständen auch zu transformieren. Auch dies soll durch einzelne Beispiele illustriert werden. All dies soll die Vielfalt der Arbeitsweise in der Sandspieltherapie aufzeigen und dazu inspirieren, selber weiter zu erforschen.

2. Seminar:

### Erfahrungsbezogene Supervision.

In diesem kurzen Workshop soll das Thema des Vortrages «Achtsamkeit in Bezug auf Körperempfindungen und Gefühle im Sandspiel» im Kontext der Supervision im Ansatz praktisch erlebbar werden.

Ein Teilnehmer oder eine Teilnehmerin der Gruppe (maximal zehn Teilnehmer) stellt einen Fall vor (maximal fünf Bilder, je nach dem auch ein/zwei Träume).

Bezogen auf den Fall und die zur Verfügung stehende Zeit werden möglichst passende Methoden angewendet werden, die es erlauben, die übertragungsbedingte Resonanz zu den Bildern oder der Situation im Körper und Gefühl wahrzunehmen. Zu den Methoden gehören zum Beispiel kurze Momente von Achtsamkeit vor und während der Wahrnehmung der Bilder, Ausdruck mit Farben oder spontane, achtsame Körperbewegungen. Diese Erfahrungen werden in der Gruppe ausgetauscht und in Verbindung gesetzt zum Verständnis der Symbole und Reflexion zu Aspekten des Individuationsprozesses, der sich im Fall zeigt.

Teilnehmer bringen Zeichnungsblöcke und Farben mit.

## Bio Dr. phil. Martin Kalff

Dr. phil. Martin Kalff hat Theologie und Religionswissenschaft studiert. Er hat sich in der Folge in der Methode der Sandspieltherapie, mit dem Schwerpunkt auf Selbsterfahrung und Persönlichkeitsentwicklung, weitergebildet. Eine wichtige Grundlage der Sandspieltherapie ist die Psychologie von C.G. Jung. Am C.G. Jung Institut in Küssnacht hat er sich in einem vierjährigen Studium die Grundlagen der jungschen Psychologie angeeignet und eine zehnjährige Lehranalyse mit Dieter Baumann absolviert.

Er ist lehrendes Mitglied der Internationalen und nationalen Gesellschaft für Sandspieltherapie (ISST/SGSST) und arbeitet in privater Praxis in Zollikon. Er war regelmässiger Dozent an den Lindauer Psychotherapiewochen und am Weiterbildungsprogramm der University of California, später den Wochen-Seminarien «Sandplay in Switzerland».

Er hat Seminarien zum Sandspiel in der Schweiz, Deutschland, Italien, Frankreich, Belgien, Holland, USA, England, Japan, Taiwan, Südafrika, Kanada geleitet.

Seit 1969 praktiziert und studiert er den tibetischen Buddhismus. Seit 1994 hat er von seinem Hauptlehrer, die Erlaubnis Buddhismus und Meditation zu lehren. Die Verbindung von psychologischen und kontemplativen Erkenntnissen ist ihm ein wichtiges Anliegen.